



Und es bleibt spannend

Von Gaudenz Schaerer

Ich lebe in einer Welt der Extreme. Ich erlebe, wie man sich tagelang von Tomaten, Zwiebeln und Kartoffeln ernährt und werde tags darauf auf ein normales Mittagessen bei den Indern eingeladen. Fruchtsaft, Frühlingsrollen, 4 indische Gerichte, Ananas und zum Abschluss noch Glace.

Aber auch wir haben uns entschlossen, unser Leben auch ein wenig abwechslungsreicher zu gestalten und haben einen BBQ Grill konstruiert. Es ist ein Luxusmodell mit verstellbarer Höhe - und sicherlich der einzige Weisse mit grossem UN - aber man gönnt sich ja sonst nichts. Fleisch wird hier nur ganz selten gebraten. Es wird alles gekocht - und zwar stundenlang. Das ist zwar dem Geschmack nicht gerade zuträglich, hat man aber erst einmal eine Metzgerei von innen gesehen und vor allem gerochen, dann ist man froh, wenn das Fleisch nicht mehr vom Teller kriechen kann. Ganz so schlimm ist es nicht, jedoch verfügt hier fast niemand über einen Kühlschrank, so dass das Fleisch einfach an einem Haken bei Raumtemperatur vor sich hin hängt.

Wir hatten vor 8 Tagen eine Übung, in der ein Minenunfall simuliert wurde. Die betroffene

Team Site musste also einen Helikopter anfordern, der dann den Patienten abtransportieren sollte. Nun, alles hat gut geklappt, alle Meldungen, erste Hilfe. Der Patient wurde vom Arzt versorgt und anschliessend eingeladen - der Helikopter hob ab. Nach einer kleinen runde hätte er eigentlich wieder landen sollen. Es ist auch gelandet. Da es Nacht war, benutzte der Pilot ein Nachtsichtgerät und es braucht viel Erfahrung, damit Distanzen einzuschätzen. Nun der Pilot setzt also zur Landung an. Als es sich nur Zentimeter über dem Boden wäht, will er aufsetzen. Leider ist es zu diesem Zeitpunkt noch rund 5 - 10 m hoch, was dazu führt, dass der Helikopter einfach aufschlägt und dabei mit dem Heckrotor ein Auto steift. So viel wir wissen, ist niemand schwer verletzt. Der einzige, der unverletzt bleibt, ist der Patient...er war auf der bahre festgeschnallt. Nun, es muss gesagt werden, dass es ein Helikopter neuester Bauart war und der Pilot war auch kein Russe sondern Amerikaner.

Land und Leute und Arbeit

Auf unseren eigenen Luftpatrouille sind wir immer noch auf die alten russischen Hubschrauber angewiesen, was ich mittlerweile gar nicht so schlecht finde. Die Luftpatrouille von letzter Woche war wirklich spektakulär, vor allem des Wetters wegen. Wolken haben etwas die Hälfte des Himmels bedeckt und als wir zwischen den Bergen flogen, hat es ausgesehen als ob sich die Wolken über die Wände stürzen würden. Es hat einfach meinen Augen und meinem Geist entspannt, auch wenn das nicht der Hauptgrund für Helikopterflüge sein sollte....aber wir genießen es. Übrigens haben die Piloten meine Koordinaten falsch übernommen und so sind wir tief ins äthiopisches Hinterland vorgedrungen, mitten in eine Ansammlung von Panzern und Artillerie. Das hat eine kleine Panik ausgelöst, überall rennende Soldaten. Nach einer kleinen Runde sind wir dann weitergeflogen. Jede Luftbewegung ausserhalb der TSZ muss vom betreffenden Staat bewilligt werden. Der Überflug des Militärgeländes war das sicherlich nicht...

Auf Patrouille stelle ich mein Fahrzeug irgendwo ab, packe meine sieben Sachen in den Rucksack und marschiere los. Ich treffe Miliz, Polizei und Zivilisten und werde über kurz oder lang eingeladen. Vor einer Woche haben wir im ersten Haus zwei Frauen und 6 Kinder angetroffen. Sie haben uns sofort eingeladen zu frischem Brot und Kaffee. Da treffen 2 oder 3 völlig unterschiedliche Kulturen und Sprachen aufeinander, keiner versteht auch nur ein Wort, was der andere sagt und doch reden wir miteinander - über Kinder, Kaffee, Nachbarn. Natürlich lassen sich Miss-

verständnisse nicht vermeiden. Als Ahmad (Jordanien) sich das Haus zeigen lassen wollte und einer Frau andeutete, dass sie mit ihm ins Haus gehen solle, hat das zu einem schlagartigen Ende jeglicher Konversation geführt....wir haben dann die Situation irgendwie gerettet.

Heute hat es geregnet, ich habe es kaum geglaubt und nicht nur ein paar wenige Tropfen. Über Stunden richtiger Regen, was eigentlich zu dieser Jahreszeit nicht üblich ist. Ich habe es genossen. Einer unserer lokalen angestellten hat mich um Erlaubnis gefragt, um nach Hause gehen. Als ich ihn nach dem Grund fragte, meinte er, es sei zu kalt zum Arbeiten (15 grad). Als er dann später nach Hause ging, war ihm warm. (Nein, nein, ich bin nicht immer so böse).



